

Montag, 4. Juni 2012

Ohne Noten, ohne Zwang

Sudbury-Verein will Schule
eröffnen – möglichst in Herrsching

Herrsching – Auf der Homepage des Sudbury-Vereins läuft der Countdown: „Noch 100 Tage“, dann eröffnet die neue „demokratische Schule“, die nach dem Sudbury-Modell arbeitet. So einfach ist es allerdings nicht. Auf die erste Einschränkung weist ein Sternchen im Text hin: „Vorbehaltlich der Genehmigung.“ Am 31. März haben die Schulgründer bei der Regierung von Oberbayern in zwei dicken Aktenordnern ihren Genehmigungsantrag abgegeben.

Ein weiteres Problem: Es gibt noch keinen Schulstandort. Vor kurzem haben drei Vereinsmitglieder in der Bürgerfragestunde des Herrschinger Gemeinderats um Unterstützung geworben. „Wir suchen einen Platz für unsere Schule“, so Alexander Wiedemann. Das Grundstück sollte um die 20 000 Quadratmeter groß sein, das Schulhaus auf rund 500 Quadratmetern Fläche Platz für bis zu 100 Schüler bieten. „Herrsching gefällt uns sehr gut. Wir hatten uns in das Gelände an der Rieder Straße verliebt“, so Wiedemann. Allerdings ist dieses bereits an einen Investor verkauft. Eine Alternative konnte Bürgermeister Christian Schiller nicht anbieten. Die Vereinsmitglieder suchen nicht nur in Herrsching. Geeignet wären alle Standorte, auch mit renovierungsbedürftigen Gebäuden, in München und Umland, die an öffentliche Verkehrsmittel angebunden sind.

Doch die Zeit drängt. Nach Wunsch der Vereinsmitglieder sollen bereits am 13. September diesen Jahres die ersten 40 Kinder die neue Sudbury-Schule besuchen, eine für Bayern neuartige Bildungseinrichtung, an der es weder Noten noch Klassen oder Lernzwang gibt. Sudbury-Schulen gehören zu den „Demokrati-

Jeder Mensch
sei von Natur aus
neugierig.

schen Schulen“, von denen es weltweit mehr als 200 gibt, 38 arbeiten nach dem Sudbury-Prinzip. Die erste Sudbury-Schule wurde 1968 in Massachusetts gegründet. In Deutschland gibt es eine in Hamburg sowie Gründungsgruppen in anderen Städten.

Die Kinder und Jugendlichen zwischen 5 bis 19 Jahren dürfen sich unterstützt von „Lernberatern“ frei entscheiden, was, wie, wo und mit wessen Hilfe sie lernen wollen. Dass sie lernen werden, davon ist diese freie Pädagogik überzeugt. Schließlich sei jeder Mensch von Natur aus neugierig, heißt es in der Informationsbroschüre, die die Vereinsmitglieder den Herrschinger Gemeinderäten gegeben hatten. Höchstes Entscheidungsgremium der Sudbury-Schulen ist nicht die Lehrerkonferenz, sondern die Schulversammlung, in der jeder Schüler und Mitarbeiter das gleiche Stimmrecht hat.

Seit der Vereinsgründung 2005 haben die Münchner Schulgründer eine Menge Aufbauarbeit geleistet. Sie waren auf bildungspolitischen Veranstaltungen, haben das pädagogische Konzept ausgearbeitet, sogar die „Lernbegleiter“ stehen fest. Bei den Gesprächen mit der Regierung haben sie sich internationale Unterstützung geholt. Der israelische Pädagoge Yaacov Hecht hatte vor 25 Jahren die erste demokratische Schule Israels gegründet. Laut Hecht ergreifen die Absolventen demokratischer Schulen erfolgreich alle möglichen Berufe. Bemerkenswert sei, dass die allermeisten von sich sagen, dass sie zufriedene Menschen sind. Einen Bildervortrag über Sudbury-Schulen hält Monika Wernz, Gründungsmitglied des Vereins Sudbury München am 29. Juni im Münchner Studio 24, Auerfeldstraße 24.

Patrizia Steipe